

Die wichtigsten Verdienste und Thesen von Hans Weiss

Raimund Rodewald, ehem. Geschäftsleiter SL-FP

Als ich im Juli 1989 das Inserat der SL für einen wissenschaftlichen Mitarbeiter von meiner damaligen Oberassistentin am Institut für Pflanzen- und Mikrobiologie der Universität Zürich zugesteckt bekam und mich sofort bewarb – ich war im Abschluss meiner Dissertation – war ich erstaunt, dass ich von Hans Weiss eine Einladung zu einem Vorstellungsgespräch erhielt. Ich war ja selber ausserhalb von Schaffhausen ein Nobody, hatte aber immerhin schon einige Jahre Umweltorganisationsarbeit hinter mir, war an der Rothenthurm-Initiativ-Abstimmung 1987 für den WWF engagiert, war an der ersten Tschernobyl-Konferenz in Minsk 1989, führte mehrere Jahre eine Ökologiesendung am Radio Munot und war im Vorstand des WWF Schaffhausen und beim Umweltforum, der Vorgängerin der ökoliberalen Bewegung und der heutigen grünen Partei Schaffhausen.

Als ich zum Bewerbungsgespräch am Hirschengraben 11 in Bern, wo die Büros waren, eintraf, herrschte gelinde gesagt ein Tohuwabohu. Hans Weiss hatte gar keine Zeit, es war eine Pressekonferenz angesagt zur Raumplanungsverordnung zum Bauen ausserhalb Bauzone, auch stand die Jahrestagung in Zürich unter anderem zur Modellrevitalisierung der Reppisch durch Christian Göldi auf dem Programm, zu der er mich sogleich hinschickte. Ein Blick in die damalige Einsprache- und Rekursliste im Jahresbericht der SL 1989 zeigte einige der wichtigen Fälle, die noch für Furore sorgen würden: Ausbau Grimsel West, grosse Forststrassenprojekte in Zermatt, im Gschwändwald und am Lopper, aber auch die touristische Seilbahnerschliessung des Sidelhorns, zudem einige Waldfeststellungsfälle.

Nach diesem ersten nicht wirklich stattgefundenen Gespräch wusste ich, dass dies mein Platz sein würde. Die folgende Funkstille durchbrach ich mit mehreren Telefonaten an die damalige Sekretärin Beatrice Herren, die Mitgefühl mit mir zeigte, aber auch nicht Antwort geben konnte. Ich wollte die Stelle unbedingt. So

erhielt ich dann kurzerhand das ok per Telefon und ich sollte so rasch wie möglich beginnen, Mitte Januar 1990 war es dann soweit.

Doch zurück ins Jahr 1989: Es war ja ein Schwellenjahr besonderer Art, nicht nur wegen des Mauerfalls. Hans Weiss und seine kleine Truppe mit Bernard Lieberherr und Peter Glauser, meinem damaligen Vorgänger, sowie den beiden Sekretärinnen Beatrice Herren und Danira Weber, die das eigentliche Rückgrat der Stiftung darstellten und Hans Weiss organisatorisch und logistisch den Rücken freihielten, standen in der Vorbereitung des ersten grossen Jubiläums der SL 1990 in St. Moritz mit dem Bundespräsidenten Arnold Koller. Hans erhielt 1989 die goldene Lenné-Medaille des Europapreises der Landschaftspflege und schuf die Idee –nach gescheitertem Versuch eines 2. Nationalparks in der Schweiz– für einen Fonds zur Erhaltung naturnaher Kulturlandschaften aus Anlass der 700-Jahr Feier der Eidgenossenschaft, dem Fonds Landschaft Schweiz, seinem späteren Arbeitsplatz von 1992-2000. Die damalige Arbeitsgruppe unter der Leitung von Ständerat Max Affolter (FDP/SO) hiess den Vorschlag gut und die SL liess die Machbarkeitsstudie vom Büro culterra erarbeiten. 1989 erschien von Hans Weiss in der NZZ – seine Freundschaft mit dem Inlandredaktor Walter Schiesser machte diese Zeitung quasi zur Hauspostille der SL– ein vielbeachteter Beitrag unter dem Titel «Missachtete Gesetze zum Schutz von Natur und Landschaft». Darin tauchte das geflügelte Wort des Vollzugsdefizits erstmals mit breiter Resonanz auf. Nicht noch mehr Gesetze, sondern der bessere Vollzug der bestehenden Gesetze sei nötig. Dieses Mantra des Vollzugsdefizits bildete fortan eine der zentralen Argumentationslinien und Thesen von Hans Weiss und der SL überhaupt.

Hans Weiss schrieb 1989 an seinen Präsidenten Willy Loretan, dass man anstatt selber "offensiv und im Sinne der Frühwarnung präventiv und damit langfristig viel wirksamer tätig" zu sein, sich "von einzelnen Ereignissen absorbieren lassen" müsse. Für eine nachfolgende Stiftungsratssitzung legte Weiss folgendes strategisches Handeln vor: (1) "Nachtwächter- und Anwaltsfunktion" im Sinne eines zentralen Dienstes für das Beschwerdewesen zugunsten eines gezielteren

Einsatzes der Rechtsmittel, (2) "Frühwarnung" im Sinne der Erstellung von Dokumentationen und (3) "Erziehung" im Sinne der politischen Willensbildung. Weiss meinte aber auch, dass es nicht darum gehen könne, sich bei Grossprojekten, die im Wesentlichen Aufgabe der Gründerorganisationen und ihrer Sektionen wären, "die Zähne auszubeissen", sondern vermehrt strategisch zu handeln. An der Medienkonferenz zum 20-jährigen Jubiläum präsentierte Willy Loretan die Rolle der SL als "Anwalt bedrohter Landschaften", insbesondere der nicht mess- und zählbaren Werte der Umwelt, die für die Lebensqualität entscheidend seien (SL 1990). Man stand 1989 aber auch an der Schwelle ganz wichtiger Gesetzesnovellen anfangs der 1990er-Jahre, an denen Hans Weiss massgeblichen Einfluss hatte, gemeinsam mit seinem Präsidenten Willy Loretan: Waldgesetz, Gewässerschutzgesetz, die Moorschutzbestimmungen, Wasserbaugesetz mit dem Vorrang der raumplanerischen Massnahmen für den Hochwasserschutz und vielleicht weniger im Fokus der SL die Einführung der landwirtschaftlichen Direktzahlungen, aber vielmehr der periodischen Wiederinstandstellung bei den traditionellen Erschliessungseinrichtungen in der Strukturverbesserungsverordnung, was auf den Vorstoss des SL-Präsidenten Willy Loretan hervorgegangen war.

Dennoch blieb die Struktur der SL immer klein und Beatrice Herren hatte alle Hände voll zu tun, um die Organisation aufrecht zu erhalten.

Das Jahr 1989 zeigte somit zwei wichtige Schlüsselfaktoren der Erfolge von Hans Weiss:

1. Die Freundschaft zu einflussreichen Journalisten, wie Walter Schiesser der NZZ oder Beat Allenbach des Tagesanzeigers
2. Die unangreifbare und parteipolitisch unverdächtige Terminologie wurde gefestigt, wie der raumplanerische Vollzugsnotstand, die Banalisierung, die Triviallandschaft, die gewachsene Kulturlandschaft, das qualitative Wachstum, die Anwalts- und Frühwarnfunktion für die Landschaft, die nicht-messbaren Werte der Landschaft

3. Die enge Seilschaft mit wenigen, aber dezidiert einflussreichen Persönlichkeiten, wie mit dem Stiftungsratspräsidenten Willy Loretan und den beiden 1989 noch im Stiftungsrat vertretenen Gründungsväter Rudolf Stüdeli und Theo Hunziker.
4. Starke Fokussierung auf die Person. Die SL und der Name Hans Weiss waren untrennbar voneinander. Dies erlaubte auch eine «Mann zu Mann»-Auseinandersetzung.
5. Die starke Personifizierung des Landschaftsschutzes und die starke Rolle in der Öffentlichkeit von Hans Weiss kontrastierte allerdings das institutionelle Treten am Ort, die chronischen Finanzsorgen und der Personalmangel, was im Tätigkeitsbericht 1989 auch unverblümt beklagt wurde.

Vielleicht können wir die Jahre 1989 und 1990 als Höhepunkt der Erfolgsgeschichte von Hans Weiss bezeichnen. Vermutlich war nie die Breitenwirkung so gross. So schrieb Hans Weiss im Jahresbericht 1990 unter dem Titel «Versuch einer Bilanz» : Eines ist sicher: Man ist gegenüber der Landschaft sensibler geworden. Das gilt für die öffentliche Diskussion und -wohl als teilweise Folge davon– auch für die Entscheidungsträger in Politik und Wirtschaft.» In der Broschüre «20 Jahre SL» ist das Ziel der SL kurz und knapp umschrieben als «Rettung der Landschaft als vielfältigen, erlebnisstarken Lebensraum für Menschen, Tiere und Pflanzen». Man könne dieses Ziel nur mit aktiven Pflegemassnahmen erreichen. Dies deutet bereits auf die wichtige Rolle des künftigen Fonds Landschaft Schweiz hin.

Doch drehen wir das Jahr zurück auf 1970, zu den Anfängen der SL. Ende der 60er-Jahre und vor allem anfangs der 70er Jahre herrscht eine Hochkonjunktur und eine eigentliche Bauwut, es wird gebaut, gebaut, gebaut, wie Martina Schretzenmayr im Themenheft «Widerstand für die Schönheit» von Hochparterre 2020 zum 50. Jubiläum der SL schrieb. Im Tätigkeitsbericht 1980

schrieb Hans Weiss: «Die Zerstörung gewachsener Landschaften beschleunigt sich in einem Ausmass, das kaum Zeit zum Philosophieren liess, wenn man mithelfen wollte, zu retten, was noch zu retten war.» Und Hans Weiss bzw., die SL wollten mithelfen und retten, was gerettet werden musste.

Als Hans Weiss 1970 von der Gründungsversammlung der SL als anfänglich nebenamtlicher Geschäftsleiter (er war gleichzeitig und bis 1972 ja noch hauptamtlicher Leiter der 1968 geschaffenen Amtsstelle für Natur- und Landschaftsschutz des Kantons Graubünden) gewählt wurde, war dieser längst kein unbeschriebenes Blatt. In Graubünden machte er sich bereits mit grösseren Schutzakten einen Namen. Einer davon war die Rettung des Lai da Rim in der Val Müstair 1969. Dort wäre eine Feriensiedlung geplant gewesen. Wohl der allererste Artikel von Hans Weiss erschien –natürlich in der NZZ– bereits am 13. September 1963. Als 23jähriger wettete er gegen den unbändigen Wasserkraftausbau: «Wir mahnen aber dringend zur Mässigung und *zum disziplinierten Verzicht*, wo es um unsere letzten unangetasteten Fliesswasser geht.» Es folgten zahlreiche Zeitungsartikel zwischen 1964 und der ersten Anstellung 1968 in Graubünden, bzw. 1970 bei der SL.

Den Dienstweg einzuhalten, war gar nicht Sache von Hans Weiss. So scheute er sich keineswegs fleissig Briefe an die Bundesräte bei anstehenden Konflikten zu schreiben, so zur Rettung des Foroglio-Wasserfalls 1968 an Nello Celio oder in Sachen Feekopf-Erschliessung in Saas-Fee 1971 an Friedrich Traugott Wahlen. In einem weiteren Artikel im Bündner Monatsblatt 1971 plädierte er erstmal, dass «ohne die Raumplanung (...) die Sicherung von Objekten durch den Natur- und Heimatschutz nicht mehr zum Ziel führt». Bahnbrechend war aber ganz klar die Veröffentlichung der Fotomontage der seit 1962 aufgeblasenen Bauzonen der Gemeinde Sils/Segl i.E. in der NZZ, was der damalige Regierungsrat Leo Schlumpf wenig goutierte. Dank der Motion von Grossrat und Verkehrsdirektor von Pontresina Otto Largiadèr wurde eine kantonale Schutzverordnung erarbeitet, an der Hans Weiss massgeblich beteiligt war. Bedeutsam war der Artikel von Hans

Weiss wiederum in der NZZ im November 1971, in dem er einen dringlichen Bundesbeschluss für die Rettung der noch unverbauten Landschaften forderte und damit die Raumplanung auf den Weg schickte. Der tatsächlich dann in kürzester Zeit erfolgte Beschluss beauftragte die Kantone, innert Jahresfrist provisorische Schutzzonen auszuscheiden, um weiteren Landschaftsschäden durch eine überbordende Bauerei zu begegnen. Die Pionierarbeit im Oberengadin wurde zu einem Modell für den Bundesbeschluss. Bereits bei diesen ersten Arbeiten kam die unerschrockene Art von Hans Weiss zur Geltung, direkt die Amtsdirektoren, Regierungsräte und Bundesräte anzusprechen.

Ruedi Stüdeli, der Mentor von Hans Weiss dieser Anfangsjahre war langjähriger Direktor der Schweizerischen Vereinigung für Landesplanung, heute EspaceSuisse und ein Stratege ohnegleichen. Er lehrte Hans das Handwerk der Raumplanung. «Ohne Raumplanung machst du Sisyphusarbeit im Landschaftsschutz», sagte er ihm, wie sich Hans Weiss erinnerte.

Dieser rasch entstandene dringlich Bundesbeschluss auf dem Gebiet der Raumplanung war ein Hammerschlag und würde wohl heute als Beschleunigungserlass bezeichnet werden. Mit dem Unterschied, dass es um den Schutz und nicht die Aufhebung des Schutzes ging.

Die 1970er-Jahre waren gezeichnet von Feuerwehrübungen für schützenswerte Landschaften. Zahlreiche Bewilligungsverfahren waren noch gar nicht dem Verbandsbeschwerderecht unterstellt, sodass vor allem medial, politisch und mit privatrechtlichen Schutzverträgen wie im Oberengadin gehandelt werden musste. Die junge Raumplanung (ab 1969 in der Verfassung) wurde als Instrument immer wichtiger. Das Verbandsbeschwerderecht etablierte sich als Handlungsfeld der SL ab 1973 (Bundesratsentscheid gegen die Feekopf-Erschliessung in Saas-Fee). Hans Weiss war aber seit Anbeginn und dank befreundeten Fachleuten wie Walter Büchi, Jakob Maurer, Elias Landolt u.a. sowie Fotografen wie Wolfgang Roelli immer der Gründungsidee von Bundespräsidenten Hanspeter Tschudi verpflichtet, den Landschaftsschutz auf kantonaler und lokaler Ebene zu

verankern. Hochdotierte Wirtschaftsvertreter, wie Herbert Wolfer (Sulzer) und Max Karrer (Rentenanstalt) standen Hans Weiss von Anfang an zur Seite. Die vielen Kontakte zu den Bundesräten waren Zeichen der damaligen Bedeutung des Landschaftsschutzes.

In den ersten 15 Jahren fuhr Hans Weiss auch die grössten Erfolge der SL ein. In der Broschüre «20 Jahre SL von 1990» wurden diese eindrücklich beschrieben: Bauverbotsverträge zum Schutz der Silserebene, die Rettung der Greina-Ebene, der Schutz der Laggintal-Wasserfälle, die Bewahrung von Gletschboden vor einem Stausee, die Rettung der Rheinauen bei Rothenbrunnen/Rhätzens vor einer offen geführten Autobahn, die Bewahrung der Halbinsel Merlischachen vor Verbauung. Es waren Erfolge, die in dieser Grössenordnung mit Ausnahme von Galmiz später kaum mehr erreicht werden konnten bzw. auch nicht mussten, da in den 90er-Jahren die Gesetzesgrundlagen und vor allem die Rechtsprechung dank der wegweisenden Bundesgerichtsentscheide mit der gewichtigen Ausnahme der Raumplanung deutlich verbessert wurden und die Wirtschaftlichkeit und die Sorge um lange Rechtsverfahren viele Projektideen, wie zum Beispiel die Rosenhorn-Erschliessung in Grindelwald im Keim erstickten.

Man muss sich aber auch vorstellen, dass eine allgemeine Sensibilität für Landschaft noch gar nicht vorhanden war, da schlichtweg der Begriff Landschaft nicht verstanden wurde. «Davon haben wir nicht gelebt», war wohl eine typische Reaktion. Besonders herausfordernd war auch die Informationsbeschaffung: Die meisten Vorhaben wurden nämlich gar nicht publik. So beschreibt Hans Weiss, dass er 1983 auf einem Spaziergang in Ausserberg VS vom früheren Dorfschullehrer erfuhr, dass ein Konzessionsgesuch zum Bau eines Wasserkraftwerks im Baltschiedertal bei der Gemeinde eingereicht wurde. Seine beiden Bücher «Die friedliche Zerstörung der Landschaft» und «Die unteilbare Landschaft» erschienen in diesen 80er-Jahren. Dennoch waren seine Verdienste für die Wahrnehmung der landschaftlichen Schönheiten und der Werte der

historischen und gelebten Kulturlandschaft mindestens ebenso bedeutsam. Fotos von mäandrierenden Gewässern, traditionellen Streusiedlungen und Musterbeispielen wie in Malans wurden ebenso transportiert, auch wenn das mediale Interesse daran erst mit dem Fonds Landschaft Schweiz anstieg.

In der zweiten Hälfte der 80er-Jahre bekam die Naturschutzbewegung eine überraschende Stärkung. Ausschlag dafür gab die Rothenthurm-Initiative, an deren Abstimmung die SL sich aber nicht beteiligte, vielmehr gab es intern immer wieder Spannungen mit dem Präsidenten, die für Hans schwer auszuhalten waren. Themen wie das Waldsterben, das Schweizerhalle-Unglück, die Reaktorkatastrophe von Tschernobyl, aber auch der Challenger-Absturz war für Hans Weiss das sichtbare Zeichen, dass Umweltzerstörungen nur im Sinne von Katastrophen wahrgenommen werden, während die «schleichenden Umweltveränderungen» und der «allmähliche Verlust der Landschaft» (Tätigkeitsbericht 1986) nicht wahrgenommen werden, weil uns dafür «die Wahrnehmungsorgane fehlen». 1986 war aber das Jahr grosser Erfolge für Hans und die SL: Rückzug des Greinakonsortiums und der Vertragsabschluss mit den beteiligten vier Gemeinden für den Schutz des Baltschiedertals, das fortan als erstes und bislang auch einziges Landschaftsschutzgebiet der SL galt und Vorläufer für den Landschaftsrappen im Zusammenhang mit dem Verzicht auf Wasserkraftwerke wurde.

Die Pro-Narrative in den ersten 15 Jahren waren:

- Die SL ist eine ideelle Organisation
- Es geht um unersetzliche Werte der Landschaft
- Landschaft hat einen nicht messbaren Eigenwert und entzieht sich einer exakten Definition
- Der Wert der ungeschmälerten Erhaltung technisch noch unberührter zusammenhängender Gebirgsregionen auf regionaler und nationaler Ebene

Die Kontra-Narrative waren:

- Die subventionierte Landschaftszerstörung
- Die generelle Unachtsamkeit
- Die mangelhafte Interessenabwägung
- Das Vollzugsdefizit –die bestehenden Gesetze genügen

Hans Weiss hat im Jahr 2010 seine «Erinnerungen an eine bewegte und bewegende Zeit» mit Blick auf seine Jahre bei der SL zusammengefasst. Daraus wird anhand der Fallbeispiele Baltschiedertal, Greina, Rhäzünser Rheinauen, Salgescher Weinberge, Höhronen-Turm klar, wie Hans Weiss die Erfolge einfuhr:

- Sofortige Reaktion im Sinne «Das darf nicht unbeantwortet bleiben»
- Herausragende Eloquenz und hohe Publizität
- Bebilderte Zeitungsartikel in der NZZ, vorzugsweise in
Wochenendausgaben
- Direkter Kontakt zu den verantwortlichen Amtsträgern
- Einladung zum Augenschein
- Hervorragende Ortskenntnisse

Ruedi Stüdeli beschrieb die Qualität von Hans Weiss wie folgt: Er ist ein hervorragender Redner, aber alles Organisatorische ist nicht seine Stärke. In der Tat sorgte Beatrice Herren im Sekretariat für das organisatorische Funktionieren. Das zeigte sich bis zuletzt auch beim Fall Galmiz (2004-2006), als Hans Weiss die grosse Bürger/innen-Bewegung gegen dieses unsägliche Projekt von Amgen zusammen unter anderem mit Remo Galli orchestrierte, während die ganze Struktur der Bewegung des Aktionskomitees Galmiz von der SL formal getragen wurde. Mit diesem erfolgreichen Widerstand der Zivilgesellschaft, welcher Hans Weiss mit unglaublicher Präsenz in allen Landesteilen und allen Medien an den

Tag legte, und der zu einer eindrucklichen Demonstration vor Ort am 3. April 2005 führte, setzte er besonders auch für die spätere Jugendklimabewegung ein Zeichen.

Es wäre aber falsch Hans Weiss als einen modernen Robin Hood, als notorischen Kämpfer und Retter für die Landschaft zu verklären. Er war vielmehr immer bemüht Beispiele aufzuzeigen, wie man es besser machen könnte, so bereits 1979 in der Broschüre «Förderung der Berggebiete und Landschaftsschutz». Seine spätere Tätigkeit für den Fonds Landschaft Schweiz (FLS) war geprägt von diesem positiven Impuls. Klar ist auch, dass bei weitem nicht alles gelang.

Die späteren Jahre

Hans Weiss, der privat in Varzo ein kleines Paradies in aller Bescheidenheit mit seiner Frau Heidi aufbaute und bis zum Schluss unterhielt, bekundete bereits in seinen Jahren beim FLS Mühe, das Kämpfertum für das Gut Landschaft zurückzuhalten. In den wohl Hunderten von Vorträgen ging es ihm immer wieder ums Aufrütteln, um diese «bildungspolitische Daueraufgabe», die Schönheit und vor allem die Werte der Landschaft zu vermitteln. Er stiess sich zunehmend an der Verwissenschaftlichung der Begriffe, die als Metaphern oft die Situation und die Konflikte verhübschen. So war der Begriffswandel von Raumplanung zu Raumentwicklung für ihn gleichbedeutend mit einer Kapitulation dessen, was nicht zu entwickeln werden brauchte, nämlich die unberührte Natur. Für sein vielbeachtetes Buch mit Hugo Claviola und Andreas Kläy (Sprachkompass, 2018) erhielt er selbst ein persönliches Lob von Peter von Matt. Mit seinem Spätwerk «Achtung: Landschaft Schweiz» von 2020 lehnt er sich wieder an Max Frisch an und formulierte darin Grundsätze für den künftigen Umgang mit der Landschaft. Viele dieser Grundsätze zerbrachen allerdings an der «Zeitenwende» von 2022 und der nachfolgenden beispiellosen Politik der Missachtung der Bundesverfassung im Bereich der Raumplanung und des Natur- und Heimatschutzes. Hans Weiss litt in diesen letzten Jahren stark an diesem Werteverlust. Helmut Stalder schrieb über ihn 2019 in NZZ (wo sonst) noch: «Der

erste Landschaftsschützer gibt nie auf». Gegen die drohende Zerstörung der Landschaft mit Windturbinen, Photovoltaik-Freiflächenanlagen und vor allem mit den Grosswasserkraftwerken Grimsel, Trift und Gornerli, versuchte er sich bis zuletzt mit allen Mitteln, selbst einem Referendum zu stemmen. Zunehmend enttäuscht war er auch von den Schutzverbänden, die sich nun aber mit einer Streichung des Verbandsbeschwerderechts konfrontiert sehen. «Man muss doch auch mal nein sagen», hörte ich von ihm oft. In den letzten Wochen hatte Hans Weiss noch bei Bundesrat Albert Rösti um Audienz gebeten. Vielleicht hätte sich das wiederholt, was Nello Celio 1968 ihm hinsichtlich Foroglio Wasserfall mitteilte: «Die Bewilligung für die Fassung ist nicht erteilt worden». Von seinem Vater Richard Weiss, der als Lehrer und Volkskundler im Prättigau tätig war, lernte er die Liebe zur Landschaft kennen: «Seit Kindertagen habe ich eine starke Verbindung zur Landschaft, und es schmerzt mich, wenn sie gedankenlos verbraucht wird». Dieser Schmerz war Hans Weiss in den letzten Jahren deutlich anzumerken. Sein Sensibilisierungsdrang blieb ihm erhalten, gründete er 2021 zusammen mit Hugo Bachmann noch eine «Aktion Landschaftsschutz Schweiz» und streute breit Faltblätter mit dem Titel «Landschaftsschutz geht alle an – worauf es ankommt und warum».

Dennoch war Hans Weiss ein später Erfolg beschieden: Die Waldhaus-Siedlung in Chur, für die er sich unter anderem auch in der NZZ stark machte, wurde postum von der ENHK als schutzwürdig erklärt. Zu Agnes Caltabiano, die sich für die Siedlung stark machte, sagte er aufmunternd: «Dran bleiben gewinnt!». Er hatte recht.

Für mich hatte Hans Weiss zwei besonders auffällige Charakterzüge: Er war hart in der Sache, liess keine rasch hingeworfene Aussage und Behauptung unbeantwortet stehen. Er hatte aber auch ein ausserordentlich helles und fröhliches Gemüt, wirkte nie verbissen oder verletzend im direkten Kontakt zu den Menschen. Seine Anekdoten sind legendär, die langen philosophischen Monologe über das *res cogitans* und *res extensa* von Descartes, oder wenn er die

Redeweisen und den Dialekt des Tourismusdirektors X und des Bundesrats Y nachahmte, er war überaus unterhaltend. Ich erinnere mich, wie Hans Weiss mich an einem heissen Frühsommertag 1990 mitnahm zu einem Augenschein zur Golfplatzerweiterung Saanenmöser. Wir schritten durch die wunderbaren Flachmoorwiesen voller Mehlprimeln und Orchideen, Grossrat Walter von Siebenthal lud uns danach zu einem reichhaltigen Mittagessen auf seiner Sonnenterrasse ein, es gab viel Wein, wir sassen da und brachten beide nach ein paar Gläsern Wein kein Wort der Kritik mehr heraus. «Wieso hast Du nichts gesagt?», fragte ich ihn im Zug, «Du hast doch auch nichts gesagt», entgegnete er und wir fielen in den Schlaf und wachten schmunzelnd in Bern wieder auf.